
Barocke Plastik in der Dorfkirche zu Klinga

Kanzelaltar und Taufengel des Caspar Friedrich Löbelt (1687-1763)



Der barocke Charakter des Inneren der Dorfkirche zu Klinga wird wesentlich durch die Orgel von Christian Schmidt (1685-1749), aber auch durch den Kanzelaltar und den Taufengel des Leipziger Bildhauers Caspar Friedrich Löbelt geprägt.

Zwischen 1728 und 1744 erfolgte eine durchgreifende Veränderung des bis dahin wesentlich romanisch geprägten Kircheninneren: Zunächst wurde der Altarraum erneuert, die Fenster wurden vergrößert, Kirchendecke und Boden erhielten eine neue Gestalt, der Naunhofer Tischlermeister Johann Gottfried Lange baute einen neuen Altar, 1740 lieferte der Dessauer Hofuhrmacher Leopold Müller eine Kirchenuhr und im gleichen Jahr gestaltete Caspar Friedrich Löbelt den Kanzelaltar und den Taufengel. 1744 finden die Arbeiten einen vorläufigen Abschluss mit dem Bau der hinteren Empore und der Orgel von Christian Schmidt. Die Kirche erhält eine einheitlich blau, weiß und gold gefasste barocke Innengestaltung, die sie bis heute prägt.

In einer der Wetterfahnen auf dem Kirchendach wurde die Jahreszahl 1739 verewigt, da in diesem Jahr die wichtigsten Erneuerungen - Emporen, Gestühl, Kanzelaltar - in Angriff genommen wurden. Gefördert wurde die Kirchenerneuerung durch das Patronat von Johann Christoph von Ponickau. Von maßgeblicher Bedeutung für die Umgestaltung der Kirche dürfte das Wirken des Pfarrers Christoph Gottfried Ungibauer (1701-1758) sein, der ab 1734 in Naunhof und Klinga wirkte.

Mit Caspar Friedrich Löbelt konnte der bedeutendste Bildhauer, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Leipzig tätig war, für die Gestaltung der Klingaer Kirche verpflichtet werden.

Caspar Friedrich Löbelt wurde 1687 als Sohn des Leipziger Stein- und Holzbildhauers Johann Jacob Löbelt geboren. Nach der Lehre bei seinem Vater arbeitete er in den Hütten der Bildhauer des Dresdner Zwingers. Hier wurde er offensichtlich auch von Balthasar Permoser beeinflusst. 1709 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er die Werkstatt seines Vaters übernahm und fortan bis zu seinem Tode 1763 als Bildhauer tätig war. Das Leipziger Adressbuch des Jahres 1715 führt ihn als einzigen Bildhauer der Stadt. Löbelt gehörte also der sächsischen Tradition im bildnerischen Kunsthandwerk an: "schlicht und einfach in Stil und Gestalt" (WOTRUBA).

1740 baute der Naunhofer Tischlermeister Johann Gottfried Lange für die Kirche in Klinga den Kanzelaltar mit Abendmahlsdurchgängen. Im gleichen Jahr übernahm Caspar Friedrich Löbelt dessen bildkünstlerische Gestaltung. Im Zentrum des Kanzelkorbes steht eine Darstellung der Bergpredigt.



Caspar Friedrich Löbelt erhielt im Jahre 1739 insgesamt 24 Taler und zwölf Groschen für die *"Bildhauer Arbeit an dem Altar und Cantzel"*, im Jahre 1740 wurden *"Herrn Caspar Friedrich Löbels Bildhauern in Leipzig vor einen Tauff Engel L. qu. 2."* acht Taler und 18 Groschen bezahlt.

Der Kanzelaltar, das heißt die Verbindung von Kanzel und Altar, wurde im 18. Jahrhundert zu einem wichtigen Gestaltungsmittel in den protestantischen Kirchen Sachsens. Seine Ausführung und führte immer wieder zu bemerkenswerten künstlerischen Lösungen.

Der Kanzelaltar steht unter dem Rundbogen zwischen Chor und Apsis. Über der steinernen Altarplatte erhebt sich ein äußerlich eher schlichter Holzbau. Zwei Säulen mit blau marmorierten Schäften sowie vergoldeten Basen und Kapitellen umrahmen die Kanzel. Den Kern des Kanzelkorbes bilden mehrere gebrochene weiße Simse mit zurückhaltender Vergoldung und gekröpften Voluten. Nach oben abgeschlossen wird der Kanzelaltar mit einem Schalldeckel und dem in einem Wolken- und Strahlenkranz zentrierten Dreifaltigkeitssymbol. Zwei symmetrisch angelegte Türen verschließen den Zugang zur Apsis, von der aus der Altar begangen werden kann.



Arbeiten von Caspar Friedrich Löbelt für Kirchen in Leipzig und im Leipziger Umland (Auswahl):

- 1710 Dölzig: Taufengel
- 1710 Meuchen: Kanzel
- 1710 Giebichenstein, St. Bartholomäus: Altar
- 1711 Leipzig, Peterskirche: Altar, Kanzel, Kapitelle, Ratswappen
- 1713 Leipzig, St. Johannis: Ratsstuhl
- 1715 Leipzig, Universitätskirche St. Pauli: Epitaph für Wilhelm von Ryssel
- 1716 Großdeuben: Tauflesepult
- 1717 Gautzsch: Epitaph Otto von Dieskau
- 1721 Leipzig, St. Thomas: Kruzifix
- 1725 Panitzsch: Taufengel
- 1726 Zwenkau: Altar
- 1727 Thallwitz: Epitaph Hedwig S. von Holtzendorff
- 1727 Leipzig, Universitätskirche St. Pauli: Epitaph Adrian Steger
- 1730 Söllichau: Taufengel
- 1739 Thallwitz: Sarkophag
- 1740 Klinga: Kanzelalter, Taufengel
- 1740 Miltitz: Tauflesepult (Löbelt ?)
- 1745 Markranstädt, St. Laurentius: Tauflesepult
- 1749 Belgershain: Epitaph Friederike Charlotte von Ponickau
- 1758 Belgershain: Tauflesepult (Löbelt ?)
- 1759 Leipzig, Universitätskirche St. Pauli: Epitaph Friedrich Leberecht Stolze

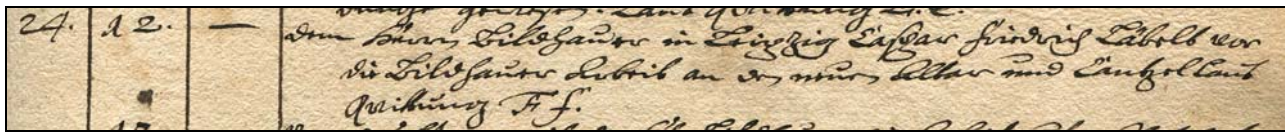
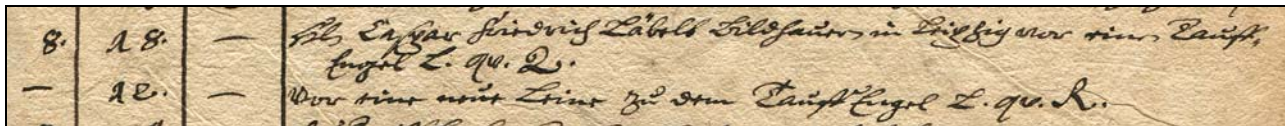


Der Taufengel von Caspar Friedrich Löbelt in der Kirche zu Klinga hält in der rechten Hand einen Palmzweig, das christliche Sinnbild des Lebens, der Freude und der sieghaften Vollendung. An der linken, erhobenen Hand ist ein Spruchband mit einem Zitat aus dem Markusevangelium befestigt: "Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig" (XVI, 16). Wie bei anderen Taufengeln von Löbelt auch, sind Schultern und die linke Brust nicht von dem bewegten und faltenreichen Gewand bedeckt.

Das ästhetische Gegenstück zu Kanzelalter und Taufengel bildet der ebenso schlicht und maßvoll gestaltete Orgelprospekt auf der dem Altar gegenüber liegenden Empore.

Andreas Michel

Abbildungen: Caspar Friedrich Löbelt: Kanzelalter mit der Darstellung der Bergpredigt; Taufengel; Inneres der Kirche zu Klinga mit Kanzelaltar und Taufengel (Ansichtskarte aus dem Jahre 1912); Kanzelalter; Fotos: Ralf Saupe



Caspar Friedrich Löbels erhielt im Jahre 1739 24 Taler und zwölf Groschen für die "Bildhauer Arbeit an dem Altar und Cantzel", im Jahre 1740 wurden "Herrn Caspar Friedrich Löbels Bildhauern in Leipzig vor einen Taufengel L. qu. 2." acht Taler und 18 Groschen bezahlt (Rechnungsbuch des Pfarramts Naunhof 1727-1785; "Kirchen-Rechnung zu Klinge von Martini 1743 biß Martini 1744"; Archiv des Pfarramts Naunhof, Inv.-Nr. 72169)

Literatur und Quellen

- Becker-Carus, Brigitte: "Taufengel" – eine kunstgeschichtliche Sonderform aus der Frömmigkeitsgeschichte des Protestantismus. www.evangelischer-kirchenbauverein.de [6/2011]
- Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Sachsen, Band II. Die Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz. Bearbeitet von Barbara Bechter, Wiebke Fastenrath, Heinrich Magirius u.a., Berlin und München 1998
- Magirius, Heinrich, Hartmut Mai, Thomas Trajkovits & Winfried Werner: Die Bau- und Kunstdenkmäler von Sachsen. Stadt Leipzig. Die Sakralbauten. München und Berlin 1995 (2 Bd.)
- Merrem, Annetrin: Das künstlerische Werk des Leipziger Barockbildhauers Caspar Friedrich Löbels. Semesterarbeit Universität Leipzig 1989 (Ms.)
- Michel, Andreas: Barocke Plastik in der Kirche zu Klinga. Kanzelaltar und Taufengel des Caspar Friedrich Löbels (1687-1763). In: Leipziger Volkszeitung, 19.12.2011
- Pasch, Gerhart: Kirchen in Leipzig und Umgebung. Leipzig 1996
- Priemer, Rudolf: Der Kanzelaltar in der Klingaer Kirche. In: LVZ Muldenspiegel Nr. 19, 6. Jg., 9.9.1996
- Seyderhelm, Bettina (Hrsg.): Taufengel in Mitteldeutschland. Geflügelte Taufgeräte zwischen Salzwedel und Suhl. Regensburg 2009
- Vogel, Julius: Caspar Friedrich Löbels, ein unbekannter Bildhauer der Barockzeit. In: Zeitschrift für bildende Kunst 50. Jg., Neue Folge XXVI (1915), S. 235-236
- Wotruba, Charlotte: Die Plastik Leipzigs und seiner Umgebung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1934